

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Bamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (ammt der Sonntagsbeilage) für Gilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. 1.-50, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei diesen Wiederholungen entsprechender Nachdruck. Alle bedeutenden Ankündigungen und Anzeigen des In- und Auslandes nehmen Angaben entgegen. Im Gilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht demnach den Hauptplatz 1. Stock abgegeben werden. Neuerste Freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Ausnahmen werden auch in der Buchdruckerei Johann Rausch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8. 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reklamationen sind vorbehalten. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 79

Gilli, Sonntag den 2. October 1892.

XVII. Jahrgang

Eine rare Gesellschaft, oder Slovenen unter sich!

a. Der Brand, den der slovenische Katholiken-Tag entfachte, entwickelt sich immer weiter. In ganz Krain brennt es lichterloh, und die Funken und Feuergarben fliegen schon über die Grenzen der Musterversöhnungsprovinz, in die Nebenlande hinein, wo clerical und radicale Slovenen noch Schulter an Schulter unter gemeinsamer Flagge und vereint mit dem verlogenen Feldruf kämpfen: Die Deutschen gefährden Glauben und Religion!

So war es auch einst in Krain, als es dort noch deutsche Beute gegeben. Alten Leuten, die im Stande und willens sind, zu sehen, bietet sich ein merkwürdig Bild. Der Zustand, der in Krain herrscht, ist die Folge jener Bestrebungen der Clericalen und Radicalen, die dahin giengen: sich gegenseitig als Werkzeug für die selbstsüchtigen eigenen Zwecke zu missbrauchen.

Man hat gegenseitig Verstecken gespielt. Jetzt, da die Clericalen wählten, stark genug zu sein; jetzt, da sie den Lohn für ihre den Radicalen gewährten Unterstützungen fordern, ist's auf einmal aus mit dem Beten, Fasten und Almosengeben im radicalen Lager.

Die Radicale sind unter den schirmenden Händen der katholischen Priesterschaft groß und stark geworden und nehmen hohnlachend die Masken ab.

Der slovenische Katholikentag hätte die alles niederverfende Kraft der Clericalen erweisen sollen; es scheint jedoch, daß er eher das Gegenteil beweisen wird. Die Erbitterung, die in beiden Lagern herrscht, ist fast unbeschreiblich; und was das Merkwürdigste dabei ist: eine Menge katholischer Priester steht auf radicaler Seite! Am neunten October findet in der alten

Schießstätte in Laibach: dort, wo der Katholiken-Tag tagte, eine Gegendemonstration statt, und der Ausruf dazu ist von nicht weniger als drei katholischen Geistlichen unterzeichnet! Das ist die Macht der nationalen Idee, die das so gescheite Grazer Volksblatt frohlockend schwinden sieht!

An dem Kampfe, der in Krain tobt, beteiligen sich fast alle slovenischen Blätter, und dabei steht der bischöfliche Slovenec beinahe allein. Einzig und allein die Rudolfswerther Novice leisten an Hilfe, was sie zu thun vermögen, und Slovenski gospodar verhält sich neutral. Sonst aber fällt Groß und Klein über das ultramontane Tagblatt her.

Um ärgerlich natürlich: Slovenki Narod, die Triester Edinstvo, die Görzer Soča, der Klagenfurter Mir, die Laibacher Novice, nebst einigen anderen journalistischen Kindertrampeten, die um sich's mit der Geistlichkeit nicht zu verderben, nur einzelne Verhandlungen aus dem Katholikentag herausgreifen und daran ihre Wuth über das ganze Werk auslassen. So ist es namentlich eine clerical Bemerkung über den slovenischen Schulverein, die den hochwillkommenen Anlaß gibt, im allgemeinen Geschimpfe mitzuhun.

Dass man in slovenischen Blättern nicht sein kann, liegt in der allgemein herrschenden gesellschaftlichen Bildung; aber nicht nötig wäre es gerade, das Slovenec z. B. schreibt:

Jene, die aus purer Verständigung zu der stolzen Überzeugung und zum süßen Schlusse gelangt sind, daß sie nur Nachkommen der Affen sind und sich vom Esel nicht wesentlich unterscheiden, und die ob ihrer glatten Frisur und verthierten Intelligenz nicht mehr eine Faust vor der Nase sehen.

Darauf wirft Sl. Narod dem Slovenec journalistisches Banditenthum vor.

nicht; nur gerade anständig kalt. Zur Abkühlung, dacht' ich. Uebrigens, wohin du willst!

Wo sind wir hier? fragte Richard, etwas ruhiger.

Auf der Insel Magerö, wenn's gefällig ist; am Nordcap. Die Gegend, dachte ich, ist ja interessant. Die Temperatur ganz freundlich; jetzt, um Frühlingsanfang, kaum unter Null. Freilich ein scharfer Wind; aber der kühlte den Kopf. Auch haben wir hier noch lange Tage, und das hat auch seinen Reiz! — Du warst hier noch nie?

Richard, in dem der Zorn wie eine lechte kurze Bö noch einmal aufrauschte, wollte dem kleinen ein kräftiges Schmähwort an den Kopf werfen; bei einem Blick auf das herzlich grinsende, alte Kindergesicht hielt er aber inne. Vielleicht hat er wieder Recht! dachte er bei sich. Und mir ist, als hätte er Recht! — Bin ich einmal am Nordcap, so will ich mir's auch anschauen...

Kurz, er schaute sich's an.

Als die Nacht kam, fand er sich in Drontheim, in einem warmen Bett; Hütchen war verschwunden; es graute aber bald der Tag, und von jugendlicher Neugier hinausgetrieben ging Richard auf die Straße. In seiner Tasche, wußte er, war Geld für geraume Zeit; er hatte sich's immer gewünscht, Schweden und Norwegen zu sehn; so wanderte er denn in frischem, jungem Muth darauf los. Es ergötzte

Von den Gemeinheiten, die man sich gegenseitig sagt, könnte man übrigens ein Buch vollschreiben. Wenn es halbwegs wahr wäre, was man da zu hören bekommt, dann gibt es in beiden slovenischen Parteien Krains überhaupt nur Verleumder, Gauner, Strolche, Spiegelrechter, Lumpen, Lügner und Betrüger, Gottesleugner und Pfaffenknächte. Eine rare Gesellschaft!

Wie wenig die slovenisch gesinnte Geistlichkeit in Krain „Ordre pariert“ erwält daraus, daß das Organ des Bischofs Missia an die Adresse dreier Geistlichen, der Herren Thomas Zupan, Anton Žlogar (Schlager?) und A. Koblar nachstehende ciceroanische Anrede richtet:

Wie lange werdet ihr, Leiter des Aloianismus, Thomas Zupan und Schriftführer Anton Žlogar den Missbrauch noch ruhig dulden und mitmachen, der mit dem Cyril und Methodiusverein gegen den slovenischen Katholikentag, gegen unseren von Gott vorgesetzten Bischof, gegen die Autorität unserer höheren kirchlichen Gewalt getrieben wird? Wie lange werdet ihr noch zusehen, daß auch auf eure Rechnung Lügen und unermäßliche Verhetzung ins Volk getragen werden? Das Gewissen gebietet uns, die Stimme zu erheben; denn wir können es nicht dulden, daß die slovenischen Liberalen mit den Namen Geistlicher unser Volk blenden und in ihre gottlosen Neße locken.

Seid ihr euch einer Verantwortlichkeit vor Gott bewußt, da sich die Liberalen bei ihren Wühlerien gegen unsern Bischof in erster Linie auf euch berufen, auf euch, um zu sagen: Sehet, auch die Geistlichkeit deutet so? Wollt auch ihr soweit kommen wie (Pfarrer) Koblar, dem die Resolutionen des Katholikentages ein so wertloser Standpunkt sind, daß er sogar im Ausschuss jener Leute sitzt, die am 9. October ein feierliches Bankett abhalten werden, als Demon-

ihn, diese ernsten, stillen, blondgelockten Menschen des Nordens mit seinen Unterthanen im Korallen-Meer zu vergleichen; und diesen Wandersmann, der wie ein singender Handwerksbursch dahinzog, mit dem „großen Häuptling“. So verging lange Zeit. Er sah und hörte viel, seines Lebens froh. Endlich kam der Sommer, und mit ihm eine große Botschaft: Der Krieg wuchs heran, in dem sich das geeinigte Deutschland und das eifersüchtige Frankreich messen sollten. Die „starke Politik“, für die sich Richards vaterländisches Gemüth so zornig ereifert hatte, zog nun wirklich ins Feld. Sie rief auch ihn zu den Fahnen. Sie hätte nicht zu rufen brauchen, er reiste Tag und Nacht, bis er bei den Seinen war und mit ihnen marschierte. Für unsere Ehre! Fürs Reich! Für Freiheit und Vaterland! dachte er in feierlicher Freude und des Siegs gewiß, eh noch die Kanonen beim Schicksal angefragt hatten. Es kam auch der Sieg; aber nicht allein. Hinter ihm her, auf Schritt und Tritt, gieng der Tod. Um auch den „großen Häuptling“ zu fangen, warf er dem einen Granatsplitter in die linke Schulter. Richard fiel ins Gras, zwar nicht so getroffen, wie es der Andre gewünscht hatte, aber doch kräftig gepackt. Er vergaß für eine Weile Alles, was er von sich wußte, und lag so still wie die Kameraden da, die nicht mehr erwachten.

(Fortsetzung folgt.)

Hütchen.

Ein Märchen von Adolf Wilbrandt.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Indeß hier stockte er, weil mitten in seiner Rede ihn verwunderte, daß der verachtungsvertheit Krüppel plötzlich dem Hütchen alich; und als er diese Veränderung fester ins Auge sah, sah er sich überhaupt in einer andern Welt. Er befand sich an keiner Wirthschaft, sondern auf einer von drei gewaltigen, nackten Felsklippen, die fast senkrecht abstürzten; unten brandete das Meer, das sich endlos dehnte, von heftigen Böen gepeitscht. Vor ihm, hart am Rand, lauerte Hütchen und lächelte ihn an. Richard, in dem die Wuth noch kochte, wollte etwas sagen; es schüttelte ihn aber, und unwillkürlich suchte er nach seinem Ueberrock, um hin anzuziehen: so kalt schnitt die Luft. Der Ueberrock aber war mit allen Uebrigen fort. Richard stieß einen Fluch aus. Herr! sagte er dann mit überlauter Stimme, was fällt Ihnen ein? Wie können Sie sich erdreisten, mich mitten im Saal aus dem warmen Zimmer in diese Eiswüste zu verjeren?

Nimm's nicht übel, Bruder, sagte Hütchen sanft. Nur zu deinem Besten. Und nach unserm Vertrag. Eine „Eiswüste“ — wenn du gefälligst näher hinschauen willst — eine Eiswüste ist das

Unsere heutige Nummer

umfaßt einschließlich der Unterhaltungsbeilage 18 Seiten.

stration gegen die Resolutionen des Katholikentags... Gebe es Gott, daß wir nicht tauben Ohren gesprochen haben!"

Diese Aufforderung ist, wie es scheint, einfach nicht beachtet worden. Nirgends findet sich die Spur einer Wirkung; dabei ist Slovenski Narod, der vor ungefähr einem Jahre von den Laibacher Kirchenanzeln herab in Acht und Wahn gelegt wurde, von der Geistlichkeit, d. h. aus geistlichen Kreisen sehr gut bedient. Ihm wurde der Resolutionsentwurf für den Katholikentag verrathen, und er behauptet unausgesetzt, über die Vorkommnisse im Bischofshofe unterrichtet zu sein. Letzthin hat er sich mit solch einer Nachricht allerdings stark blamiert. Unter der Spitzmarke: Und alles ist Drissur erzählte das russophile Blatt nämlich, daß Bischof Missia zwei Umlaufschreiben erließ; in dem einen sei die niedere Geistlichkeit aufgefordert worden, dem Bischof ihre Sympatien auszusprechen, im anderen wird verlangt, daß allwärts dem Slovenski Narod und einem deutschen Standesblatt (Kärntner Volksblatt?) das Misstrauen und die Indignation votiert werde.

Slovenec nennt den Slov. Nar. mit Rücksicht auf diese Mittheilung einen Erfinder von Lügen und — Verleumder des Bischofs.

Zugt sind beide Parteien daran, Zustimmungskundgebungen zu verzeichnen; die Cyril und Method-Ortsgruppen arbeiten mit Leidenschaft für die radicale Partei; für den Bischof werden aber auch schon (wenn auch viel weniger) Zustimmungen laut. Die Gillier Slovenen haben dem Slovenski Narod ihre Sympatien in einer Drahtnachricht zuerkannt, und überdies hat einer von ihnen auch noch eine ellenlange Geschichte im Narod erzählt, die dem Frieden gewidmet gewesen zu sein scheint, übrigens von Unkenntnis der Verhältnisse zeugt und kaum irgend jemand klüger gemacht hat. Bemerkenswert daraus ist höchstens, daß es mit der Marburger Südstirischen Post abwärts geht, und die „Gillier Slovenen“ mit ihr nicht mehr ganz einverstanden sind. Ein schreckliches Unglück!

Amschau.

Der Reichsrath wird, wie die Deutsche Wacht, erfährt, spätestens für den 28. October einberufen werden. Derselbe soll zunächst das Budget erledigen und nöthigenfalls über Weihnachten hinaus tagen. Im Jänner wird die Nachsession der Landtage abgehalten. Nach Schluss derselben — wahrscheinlich im März — dürfte der Reichsrath neuerlich einberufen werden. — Die Delegationen sind gestern in Budapest zusammengetreten. Steiermark ist in der Reichsraths-Delegation durch die Abgeordneten Graf Stürgkh und Dr. Hofmann v. Wellenhof vertreten; Ersatzmann ist Dr. v. Kraus.

Die Fernsprechverbindung zwischen Wien und Triest ist gestern, am 1. October, dem Betriebe übergeben worden. Es wird wohl nicht lange dauern, bis auch die Bewohner von Gilli mit ihren Freunden in Graz, Wien und Triest nach Belieben werden sprechen können.

Bei Rudolfswerth wurde letzten Donnerstag durch den Bezirkshauptmann der erste Spatenstich für die Rudolfswerther Linie der Unterkrainerbahn gemacht. Zur Feierlichkeit hatte sich eine große Menge Volkes eingefunden, die von der Bahn eine Besserung ihrer sehr traurigen Verhältnisse erwartet.

Im Schmuggelprozeß, der vor dem Wiener Schwurgerichte geführt wurde, ist endlich das Urtheil gefällt. In der Nacht vom Freitag auf Samstag, um halb 12 Uhr wurde der Wahrspruch der Geschworenen verkündet. Das Verdict lautet bezüglich des Hofrates Trzinecki von 9 Schuldsachen 5 mit schuldig, 4 mit nichtschuldig; bezüglich Spendling's alle 3 Schuldsachen mit schuldig; bezüglich Kobierski's von 2 Schuldsachen eine mit schuldig, eine mit nichtschuldig; bezüglich der anderen 17 Angeklagten von 19 Schuldsachen 12 mit schuldig, 7 mit nichtschuldig. — Um 1 Uhr nachts erfolgte das Urtheil. Verurtheilt

wurden: Hofrat Trzinecki wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Amtsveruntreitung zu 4jährigem, Kobierski zu 2jährigem, Spendling zu 3jährigem, Csala, Blumenfeld, Rosenbeck, Jurgrau zu anderthalb-, Albrecht zu 1jährigem Kerker, Banko zu 8, Janowicz zu 10, Wołosyńowicz zu 12, Hochberg zu 4, Bodnarik zu 6 und Golić zu 8 Monaten. Freigesprochen wurden noch dem Wahrspruch der Geschworenen: Noga, Trabert, Matkowsky, Langer, Holynski, Teron und Gruber.

Von der Kronprinzenreise. Der Sohn des unmittelbaren Thronfolgers des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig, Herr Erzherzog Franz Ferdinand d'Este soll bekanntlich eine Weltreise unternehmen. Über die Absicht der Marineleitung, den gegenwärtig fertiggestellten Torpedo-Kampfkreuzer Kaiserin Elisabeth bei dieser Gelegenheit nach Ostasien zu entsenden, schreibt die Politische Correspondenz: Neben speziellen maritimen und wissenschaftlichen Aufgaben soll diese Reise die wirksamere Vertretung und Wahrung unserer Handelsinteressen zum Zwecke haben. Es ist wiederholt und auch in der Presse auf das Bedürfnis hingewiesen worden, daß in jene Länder zur Förderung unsres Ansehens und der sich hebenden Handelsbeziehungen ein größeres Kriegsschiff entsendet werde, das in den wichtigsten Häfen Ostasiens unsre Flagge zu zeigen hätte. Das genannte Kriegsschiff eignet sich zu diesem Zweck vollkommen, da es den Vergleich mit jenen modernen Schiffstypen, die von fremden Seemächten zu Missionsreisen verwendet werden, nicht zu scheuen hat und sein Erscheinen namentlich in den indischen und ostasiatischen Emporien gewiß dazu dienen wird, das Prestige Österreich-Ungarns und seiner Flagge zu heben. Eine besondere Aufgabe dieser Missionsreise wird auch der Austausch der mit Korea abgeschlossenen Handelsverträge bilden, da es wünschenswert ist, diesen Act mit der in jenen Ländern üblichen, ja für unabwendbar gehaltenen Feierlichkeit vorzunehmen. Herr Erzherzog Franz Ferdinand, der, wie bekannt, im December d. J. eine Studienreise um die Welt anzutreten beabsichtigt, wird für den ersten Theil seiner Reise die „Kaiserin Elisabeth“ benützen, da es angezeigt erscheint, daß Se. k. und k. Hoheit, namentlich bei seinem Eintritt in Indien und Japan, mit dem seiner hohen Stellung entsprechenden Glanze auftreten könne.

Die Sulzbach - Deutscher Gebirgsstraße.

Schon wiederholt wurde in der Tagespost auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer praktikablen Straße zwischen den zwei entlegenen Hochgebirgsdörfern in Untersteiermark, das ist den in den herrlichen Sulzbacher Alpen gelegenen Orten Sulzbach und Leutsch, hingewiesen. Der von Jahr zu Jahr steigende Fremdenbesuch beweist zur Genüge, daß die herrlichen Reize dieser so wenig bekannten Gebirgwelt endlich doch in immer weitere Kreise dringen und so allmählich Sulzbach zu dem wird, was es längst sein sollte und sein könnte: zu einem nicht nur von Steirern, sondern auch von Fremden gerne und oft besuchten Hochgebirgsinkel.

Dass dem bis jetzt nicht so ist, daran ist nur der Mangel einer guten und sicheren Straße schuld. Allerdings führt ein Steig durch die „Nadel“ in das Sulzbacher Gebiet, aber dieser mag gerade nicht jedem Touristen und jeder Touristin sicher und bequem genug sein.

Sieht man aber auch vom Fremdenverkehr, der doch eine ganz bedeutende Einnahme für die Bevölkerung von Leutsch und Sulzbach zu bilden imstande ist, ganz ab, so gibt es noch andere, wichtige Gründe, die eindringlich den planmäßigen Ausbau einer guten Fahrstraße zwischen den beiden genannten Orten erheischen.

Die lezte Thierausstellung und die damit verbundene Thierprämierung in Sulzbach hat gezeigt, daß das Sulzbacher Gebiet eine ausgezeichnete Rinderrasse auf seinen Hochalpen und Weiden gedeihen läßt. Das Vieh ist von schönem,

kräftigem Schlage, und die ausgezeichneten Ergebnisse der heurigen Thierprämierung haben es erhärtet, daß die Bevölkerung von Sulzbach und hl. Geist allen Fleiß auf dieses Produktionsgebiet vereinigt. Es gibt Besitzer, die 20, 30 Stück, ja solche, die weit darüber hinaus an Rindvieh besitzen und dabei Schafherden von bis 50 Stück haben. Spielt demnach schon die Schafzucht wegen der Fleischproduktion und der Schafwollerzeugung in Sulzbach eine große Rolle, so kommt eine noch weit wichtigere Rolle der Rindviehzucht zu. Bei Hochbergsthälern, wie Sulzbach, ist eine geregelte, systematische Rindviehzucht, wie sie auch tatsächlich von der dortigen Bevölkerung betrieben wird, von der allerhöchsten Wichtigkeit. Hat eine solche Gegend ihre Ausfuhrwege, so ist in der Rindviehzucht für die Bevölkerung eine Quelle des Wohlstandes gelegen, die nicht versiegeln kann und auf die Jahrtausend, Jahrtausend mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Bauer ist demnach auch in Missjahren sicher, aus diesem Produktionszweig einen verlässlichen Gewinn ziehen zu können, der imstande ist, die Bilanz seines Hauses günstig zu gestalten.

Aber dies ist nur dann möglich, wenn er den Auftrieb seines Viehes auf die benachbarten und auch weiter gelegenen Märkte mit Sicherheit vollziehen kann.

Wie ist es aber mit diesem Auftrieb in Sulzbach beschaffen? Traurig, sogar sehr traurig, trotzdem das auf fremde Märkte in günstigen Fällen aufgetriebene Sulzbacher Vieh reißend begehrt und gekauft wird. Die Ursache dieser Missstände liegt einzig und all-in in dem Mangel einer ordentlichen Straße, die von Sulzbach nach Leutsch führen würde.

Seinerzeit, als Graf Chrästallnigg von Kärnten aus große Holzabstiegsverträge mit Sulzbacher Bauern geschlossen hatte, wurde allerdings eine Straße gebaut, die den Kohlentransport mit Kärnten vermitteln sollte. Da sie aber einen sehr hohen Gebirgszug hinauf- und auf der anderen Seite nach Kärnten hinabging, wurden, wegen der erwiesenen Unrentabilität, die Holzungen und Kohlungen eingestellt. Diese nun nahezu gänzlich verfallene, mühselige Straße ist einer der wenigen Viehtriebwege in das benachbarte Kärnten, während dem Lande Steiermark selbst die Früchte der Sulzbacher Rindviehzucht dadurch verloren gehen. Allerdings ist diese Viehausföhrrichtung für den Sulzbacher nur ein Nothnagel, wenn er anders aus Sulzbach mit seinem Rindvieh nicht ins eigene Kronland gelangen kann. Der Viehtrieb durch die „Nadel“ ist vollkommen unmöglich, und so bleibt nichts übrig, als einen höchst primitiven Thalweg zu benützen. Dieser geht in dem schmalen engen Thalbett, in dem sich der Wasserfall der Saan stellenweise mit Mühe durchzwängt und zweiduhndmal muß man ohne Brücke und Steg das Wasser überschreiten, ehe man von Sulzbach nach Leutsch gelangt.

Dass unter solchen Umständen oft die Ausbringung des Viehes aus Sulzbach nach den benachbarten Märkten in Laufen, Präßberg, Oberburg u. s. w. ganz unmöglich wird, ist natürlich, denn jedes Hochgewitter bedingt ein Hochwasser, das die Passage im Thal für einen, ja oft mehrere Tage sperren kann; oft thut dies auch ein anhaltender starker Regen. So versäumt der Bauer den einen Markt, und so kann er nach einem Viertel- oder halben Jahre auch um den Auftrieb auf den nächsten Markt gebracht werden, so daß ihm der Verkauf seines Viehes für das ganze Jahr geradezu unmöglich wird.

Außerdem ist die Holztrift in diesem Thale von hoher Wichtigkeit. Das Holz muß und kann aus Sulzbach nur durch die Trift gebracht werden. Was wird da nicht beschädigt, entwertet oder geht ganz zu Grunde! Schnittware oder Bauholz herauszubringen, ist unter solchen Umständen unmöglich, und so mag es als ein Unicum verzeichnet sein, daß z. B. ein hiesiger Bauunternehmer das für einen Wasserbau nötige Lärchenholz mit Wagen von Obersteier bezog, weil die Fracht mit der Bahn für das Bauholz zu hoch gewesen wäre, während noch Riesenlärchen in manchen Bauernwäldern Sulzbachs stehen, die aber unter den vorliegenden Verhältnissen als Langholz aus Sulzbach nicht

bringbar sind. Für die früher berührten Viehaustriebsverhältnisse ist aber die durch Wochen währende Trift auch von hoher Bedeutung, da während dieser wegen der dorin schwimmenden Hölzer die Sam für Menschen und Thiere un durchsetzbar ist. So kann auch die Trift oft den Marktauftrieb vollständig verhindern.

Man sieht aus diesen wenigen Daten, wie jämmerlich die Verkehrsverhältnisse bestellt sind, die zwischen Sulzbach und der Außenwelt, bezw. dem Sannihale herrschen. Die Bauern sind dort ohnedies gezwungen, mühselig ihr Leben zu fristen; der Mangel einer regelrechten Straße zwischen Sulzbach und Leutsch bedingt es aber, daß diese Leute selbst dort, wo sie sich aufstellen könnten, dies nicht dürfen, weil der Mangel eines Weges ein unüberwindliches Hindernis ist. So ist dieses reiche Sulzbacher Thal fast arm, weil es seine Schäze nicht genügend verwenden und verwerten kann, sondern für sich behalten muß und nicht in genügender, entsprechender Art in den Weltverkehr bringen kann. Hier helfend, unterstützend einzugreifen, wäre Aufgabe des Landes. Dass der Ausbau einer ordentlichen Straße zwischen Sulzbach und Leutsch einem Riesenauftschwung für jene Gegend gleichkäme, wird nach den gegebenen Ausführungen kaum jemand bestreiten.

Zur Vollständigkeit des Bildes über den Verkehr zwischen Sulzbach und dem Sannihale gehören aber noch einige wesentliche Daten. Im Winter ist infolge hoher Schneelage das Thal für jeden Verkehr oft bis zu zwei Wochen und darüber hinaus ungangbar. Durch die Nadel wird dann der Weg infolge von Schnee und Eis unmöglich, und jener in der grimmig kalten Thalsohle ebenso. Bei günstigeren Verhältnissen ist er immer ein lebensgefährliches Wagnis, weil Staublawinen und im Frühjahr Gründlawinen in das Thal hinablaufen. Man sieht daher, daß zur Winterszeit der Verkehr oft wochenlang gänzlich ruhen muß. An dieser Stelle würde eine Wegherstellung, wie sie z. B. vor Jahren beim „Todten Weib“ in der Freim ausgeführt wurde, jede Gefahr beseitigen.

Möge dieser Schmerzensschrei nicht ungehört verhallen; gilt es doch, dem Lande Steiermark neue Quellen des Wohlstandes mit dem Straßenbau Sulzbach-Leutsch zu eröffnen!

Abstellung sanitärer Missbräuche in Gasthäusern.

Das Ministerium des Innern hat folgende Kundmachung erlassen:

Der Verein reisender Kaufleute Österreich-Ungarns in Wien wendete sich mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern, in welcher er sich über die häufig anzutreffende Unreinlichkeit, so wie schlechte Construction der Aborte in den Hotels beschwert und bezüglich der fast ausnahmslos in allen Hotels und Gasthäusern üblichen Art, die Tisch- und Bettwäsche zu reinigen, Klage führt.

Nach den Ausführungen des genannten Vereines besteht die Reinigung gebrauchter Servietten, Tischtücher und gebrauchter Bettwäsche darin, daß diese Wäschestücke mit kaltem Wasser bespritzt und in einer Presse so lange eingelegt belassen werden, bis sie einen Schein von Reingkeit gewinnen, worauf dieselben, ohne früher einen gründlichen Reinigungs-Prozess durchgemacht zu haben, für andere Gäste in Verwendung gezogen werden.

Da durch ein solches unsauberer und ekel-erregendes Gebahren, welches dadurch noch strafbar wird, daß die Bespritzung sehr häufig durch von einem Hotelsbediensteten männlichen oder weiblichen Geschlechtes in den Mund genommenes und aus demselben ausgespucktes Wasser erfolgt — auch abgesehen von der Cholera — Infektionskrankheiten übertragen und Gesundheit und Leben der Hotel- und Gasthausbesucher gefährdet werden können, wird die l. l. Statthalterei (Landesregierung) angesichts der eminenten Choleragefahr und unter Hinweis auf die hierortigen Erkläre vom 8. Juli d. J. und vom 15. Juli d. J. beauftragt, die sanitären

Verhältnisse der Hotels, Gast- und Einkehrräume mit besonderer Rücksicht auf die Beschaffenheit der Aborte, hinsichtlich welcher die Einrichtung von Closets zur Spülung mit Desinfektionsmitteln thunlichst allgemein einzuführen ist, dann in Bezug auf die Gebahrung mit Wäsche und auf Beleitigung der Abfälle einer genauen Untersuchung unterziehen und die Abstellung sanitärwidriger Zustände mit aller Energie bewirken zu lassen.

Hiebei ist auch ein besonderes Augenmerk auf den sanitären Unfug zu lenken, daß Trinkgläser aller Art dadurch gereinigt werden, daß sie in einem den ganzen Tag über mit demselben Wasser angefüllte Gefäße ausgeschwenkt und ohnehin mit einem mehr weniger schmutzigen Tuche ausgewischt und in diesem Zustand sofort wieder angefüllt und den Gästen präsentiert werden.

Aus Stadt und Land.

Auf zum Turnen. Die Winterzeit, die den Menschen in engere Grenzen weist, ihn vielleicht mehr dazu anhält, an das eigene Ich zu denken, dasselbe zu pflegen und zu erhalten, im Gegensatz zur Frühlings- und Sommerszeit, wo der Erhebung des Gemüths Rechnung getragen wird, rückt heran. Arbeit und Vergnügen suchen unter einem schirmenden Dache Schutz und so kommt es, daß manche Gewerbe wie eingeschlafen erscheinen, weil man sie nur in günstiger Jahreszeit ausübt sieht, sowie daß die Wanderer in anderer Art der Erholung und dem Vergnügen nachgehen. Darin liegt auch ein Hauptgrund, warum sich im Herbst die Turnhallen füllen. Allein Manchen drängt wohl auch die Hoffnung auf den Turnplatz, daß das Turnen das Mittel sein könnte, einiger Kilo Fett los zu werden. Man erinnert sich so gelegentlich, daß das Turnen doch zu etwas sei, daß es Nutzen bringen könne. Die von den Vortheilen des Turnens überzeugten, die, ob der Sommer heiß oder kalt war, nicht lau wurden und von den Übungen nicht abließen, freuen sich trotzdem über das lebhafte Gedränge zur Herbstzeit auf dem Turnplatz; sie sind ja nicht Uebeldenker und erwarten, daß es endlich auch bei manchen Einstagsturnern helle werde in der Überzeugung: daß Turnen ist für Niemanden entbehrlich! — So ergeht an Alt und Jung der Ruf, sich dem deutschen Turnen zuzuwenden. Auf einen Hieb fällt kein Baum; mit einer Turnstunde, die ohne genügende Belehrung oft sehr übel sich bemerkbar macht, ist man noch nicht Turner geworden. Es heißt im Anfang überwinden, ja auch in der Folge bleibt nie etwas Anderes übrig; die Hauptsache bildet jedoch die Regelmäßigkeit. Der kräftige Jüngling soll wenigstens dreimal, der kräftige Mann zweimal, der gesunde alte Herr einmal in der Woche turnen. Wer irgend einen Nachtheil beheben oder größere Fertigkeit erreichen will, wird wenigstens zweimal in der Woche bis zur Ermüdung (nicht Erschöpfung) sich üben müssen. Das Wieviel! lehren Lehrer, und es lehrt dies am besten die eigene Erfahrung. — Das Turnen hat sich von kleinen Anfängen gewaltig gehoben; was bedeuten aber eine halbe Million deutscher Turngenossen, wenn es leicht zehn Millionen sein könnten. Es findet sich also noch immer ein großer Spielraum zur Steigerung — und es wird sich steigern, ist ja doch unsere Jugend erst an der Reihe, ihr das Turnen zur selbstverständlichen Lebensgewohnheit zu machen. Von unten auf hat sich die Turnssache bisher Bahn gebrochen, von unten auf muß sie weiter nach oben wachsen, dann werden sich dort — wie beim Baume — oben die Früchte zeigen. Der Baum ist bei uns noch zu jung, die Gärtnner bedürfen noch vieler Mitarbeiter. Deshalb ergeht an alle ehrenfesten Genossen des deutschen Volkes die Einladung, sich einem deutschen Turnvereine anzuschließen, den einen Vorsatz jedoch nicht außer Acht zu lassen, der da heißt: Alsharren!

Vertreibung. Herr Commissär Tax in Gilli ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur Statthalterei nach Graz versetzt worden.

Recruten sind am Freitag in großer Menge in Gilli angekommen: zu Fuß, mit der Eisenbahn und auf Leiterwagen, mit schwarzen Fahne geschmückt. — Gestern, am 1. October, waren im Ganzen 1300 Recruten hier nämlich: 800 Mann Ersatzreservisten, die in der sogenannten Chemnitzerne untergebracht werden, um eine achtwöchentliche Übung mitzumachen, und etwa 500 Recruten, die zur dreijährigen Dienstleistung in die verschiedenen Truppengattungen eingereiht werden. Dass es am Bahnhof und in verschiedenen Wirthshäusern lebhaft zuging, lässt sich denken. Auch manche herzerreißende Abschiedsscene wurde beobachtet. Galt es doch nicht selten eine dreijährige Trennung von der Liebsten!

Bezirksfeuerwehrtag. Am 16. October d. J. 3 Uhr nachmittags wird im Gasthof zum Elefanten in Gilli der Bezirksfeuerwehrtag des Feuerwehrbezirkles Gilli mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesung des Sitzungsprotocolls vom letzten Bezirksfeuerwehrtag. 2. Wahl des Schriftführers. 3. Bericht des Obmannes über den Bezirk. 4. Besprechung der stattgefundenen Übungen. 5. Wahl des Obmannes und dessen Stellvertreters. 6. Wahl der Vertreter für den nächsten Landes-Feuerwehrtag. 7. Wahl des Ortes des nächsten Bezirks-Feuerwehrtages. 8. Allfällige Anträge.

Beleuchtung. Herr G. Schmidt hat in seinem Geschäft die Beleuchtung mit Gasglühlatern eingeführt, die außerordentliche Helligkeit verbreiten. Wenn andere Geschäftsleute diesem Beispiel folgen, wird der Hauptplatz am Abend ein großstädtisches Gepräge erhalten.

Gonobig. Der Bau der schmalspurigen Localbahn Pöltschach-Gonobig schreitet zwar rüstig vorwärts; dennoch scheint es zweifelhaft, ob sie, wie ursprünglich geplant worden ist, schon Ende October dem Verkehr wird übergeben werden können. Mit Recht knüpfen sich große Hoffnungen an die Eröffnung der Bahn, die den an Naturschätzen verschiedener Art so reichen Südbahnhang des Bacherngebirges der großen Verkehrslinie der Südbahn um ein gutes Stück näher rücken wird. Die unerschöpflichen Holzreichthümer des Bacherngebirges; die nunmehr im großen Maßstabe eröffneten Granitbrüche oberhalb Oplotnitz, in denen sehr fleißig gearbeitet wird; die Fabrik gebogener Möbel in Oplotnitz; die Wollinfabriken ebendorf und bei Tepina; und endlich der große Reichthum an Obst und Wein, werden der neuen Bahn große Frachten zuführen.

Marburg. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am 28. September um 1 Uhr 7 Min. früh, brach bei der hiesigen Landwehrasne in Messing, in der dazu gehörigen Wagenremise Feuer aus und äscherte dieselbe binnen zwei Stunden gänzlich ein. Da nur die voll gepropfien Strohfäcke, die sich auf dem Dachboden der Remise befanden, ein Raub der Flammen wurden, und Pferde, sowie die Wagen gerettet werden konnten, ist der Schaden nicht so bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

W.-r.

Noheit. Josef Werhovsek und Valentin Jurisch, beide Steinlopfer in dem ärarischen Steinbrüche in Polulle, (Gemeinde-Umgebung Gilli) gerieten am 29. September vormittags während der Arbeit, in einen Streit, weil Jurische den Werhovsek beschuldigte dieser habe ihm anderthalb Kubikmeter geschlagenen Schotter entwendet. Als Jurische, um sich hiefür zu entschädigen, dem Werhovsek einen Rückenkorb mit einigen Effecten wegnehmen wollte, fiel dieser mit seinem Schotterschlägl über Jurische her, schlug ihn mit einigen gegen den Kopf geführten Schlägen zu Boden und hieb dann noch weiter auf ihn in der rohesten Weise los, bis Jurische auf der an dem Steinbrüche vorbeiführenden Bezirkstraße bewußtlos liegen blieb. Mehrere im Steinbrüche beschäftigte Arbeiter sahen der rohen Misshandlung ruhig zu. Ein Herr, der zufällig gegen Gilli fahrend vorbeikam, sah den Schwerverletzen mit Blut überström auf der Straße liegen, fuhr daher eiligst zur Gendarmerie und machte die Anzeige. Eine Gendarmerie-Patrouille erschien denn auch

alsbald an Ort und Stelle, ließ den noch immer auf der Straße liegenden Verletzten in seine Wohnung bringen und lieferte den brutalen in üblem Rufe stehenden Thäter aber dem Kreisgerichte ein.

Diebstahl. In der Nacht vom 24. auf den 25. September wurden dem Besitzer Alois Fließ in Werbno (Gemeinde St. Georgen a. d. Sbb.) durch unbekannte Thäter zwei Pferdegeschirre im Werte von 40 Gulden aus der Stallung entwendet.

Steinbrück. Die Generalversammlung des Deutschen Lese- und Regelclubs, dessen deutscher Charakter bis jetzt allgemein bekannt war, hat nun das Kunststückchen gezeigt, daß nebst den aufliegenden deutschen Zeitschriften auch slovenische eingeführt werden. Es ist zum staunen. Doch erschreckt nicht! Die Mehrheit läßt sich beherrschen von drei oder vier Männ. O, deutscher Michel, du schlafst noch? Es sei zur Schande gesagt: Deutsche stimmten für den seltsamen Antrag, sogar mit Vollmacht für Deutsche, die hoffentlich niemals ihre Stimme dafür hergegeben hätten. Nachdem nun die windische Weitsprache hier in deutschen Clubs zu Ehren kommt, ist die Einführung der böhmischen wohl auch noch zu erwarten. vitam vam — srečno!

Verein Südmark. Graz, Frauen- gasse 4 im ersten Stock. Der Verein hat sich mit Gesuchen um Unterstützung an den steiermärkischen Landtag, an die steiermärkische Sparcasse und an die Bezirkssparcasse Umgebung Graz gewandt und gibt sich der zuverlässlichen Erwartung hin, daß der Landtag sowohl als die beiden Sparcassen dieser Bitte willfahren und den Verein unterstützen werden, der doch für die wirtschaftliche Wohlfahrt unserer Volksgenossen so nothwendig ist. — Gestern fand in Feldkirchen die heutige Jahresversammlung der Ortsgruppe Puntigam statt, bei welcher deren Umlaufung in eine Ortsgruppe Feuer- kriegen und Umgebung beschlossen wurde.

Der Herr Rechtsanwalt Dr. Franz Hiebler hat dem Vereine eine Spende von zehn Gulden zugewandt. — Verheerende Brände haben den Bewohnern der Ortschaften St. Leonhardt (im Lavantthale) und Thörl-Maglern in Kärnten ihre Wohnstätten und all ihr Hab und Gut vernichtet. Obdachlos und nicht wissend, wo sie die Lebensmittel auch nur für einen Tag hernehmen könnten, stehen sie da und empfinden ihr Unglück umso tiefer, als ihnen mit der Vernichtung ihrer bereits eingeheimsten heutigen Futter- und Getreidespeisung jede Aussicht benommen ist, wenigstens die allerdrückendste Noth zu bekämpfen. Von dem Bestreben geleitet, den bedrängten Stammesgenossen wo immer Hilfe zu leisten und zur Verbesserung der Lage wenigstens der Aermsten von den so schwer Betroffenen etwas beizutragen, richtet die Leitung des Vereines Südmark an die Stammesgenossen die dringende Bitte, Beiträge für diese Verunglückten an die Vereinskanzlei in Graz, Frauen- gasse 4 im ersten Stock einzusenden. Die eingehenden Beiträge werden in den Zeitungen veröffentlicht.

Bäder und Sommerfrischen. Die letzte Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohtsch-Sauerbrunn verzeichnet mehr als hundert Geistliche; im Ganzen (während der heutigen Curzeit) 2685 Personen, und zwar 854 aus Ungarn, 608 aus Steiermark und 428 aus Croatién. Aus dem Auslande sind nur wenige verzeichnet. Verhältnismäßig am meisten kamen aus Serbien (51 Personen).

Bermischtes.

Gegen das Verbot der Einfuhr von Häuten und Fellen. Das angesichts der Choleraerscheinungen erlassene Verbot der Einfuhr von Häuten und Fellen hat — wie aus Wien gemeldet wird — die Veranlassung dazu gegeben, daß eine mit 20 Unterschriften gesertigte Eingabe dem österreichischen Ministerium des Innern überreicht wurde, die darin gipfelt, die Einfuhr der genannten Producte aus dem Auslande wieder zu gestatten, jedoch eine monatliche Daseinsprüfung aufzuerlegen.

Kosten des Empfängers anzugeben. Diesem Ministerium wurde unter Einem Gutachten der Versuchsanstalt für Lederindustrie überreicht, worin die Anschauung vertreten wird, daß Häute und Felle als Träger von Cholerastoffen nicht angesehen werden können. Im weiteren weisen die Petenten darauf hin, daß Häute von Indien, wo die Cholera heimisch ist, jederzeit unbehindert nach allen Länder exportiert werden könnten.

Der Stefansdom wird demnächst elektrisch beleuchtet werden. Die Firma Siemens und Halske stellt Strom und Einrichtung unentgeltlich zum Versuche bei, zu dessen erster Anwendung Cardinal Gruschka erscheinen wird.

Was soll sie thun? *

Von einer Freundin unseres Blattes in Amerika erhalten wir eine Zuschrift, die wir in erster Linie ihres interessanten Inhaltes wegen veröffentlichen. Die Einsenderin teilte uns übrigens nachträglich mit, daß sie bereit sei, die Kosten zu bestreiten, wenn sich jemand finde, der ihr mit seinem Rate persönlich beistehen könnte, und wir haben uns deshalb — dem Inhalte ihres zweiten Schreibens entsprechend — entschlossen, die einlaufenden Neuherungen unserer Leser nach dieser Richtung hin einer Prüfung zu unterziehen. Wer aus dieser Concurrenz als Sieger hervorgeht und Lust hat, nach Amerika zu reisen, dem bietet sich auf diese Weise die gewiß seltene Gelegenheit, einen Ausflug zu machen, der ihn nichts kostet, und noch dazu einen Ausflug zur Weltausstellung in Chicago. Die Summe, die für Besteitung der Hin- und Rückfahrt (in der ersten Kajüte eines Schnelldampfers der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft), der Eisenbahnreise in Amerika und der Aufenthaltskosten für einige Wochen daselbst nötig ist, hat Miss Alice Barnot bei uns depositiert.

Einsendungen in dieser Angelegenheit erbitten wir unter der Aufschrift Chicago. Dieselben müssen spätestens am 1. März 1893 mit dem Abonnement-Ausweis auf Unsere Zeit, Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt in unseren Händen sein. Die Entscheidung erfolgt bis längstens zum 1. Mai 1893; zugleich geht dem Sieger unter den Einsendern die Fahrkarte für den Schnelldampfer und der Betrag der sonstigen Reisekosten von der Expedition unseres Blattes zu.

Berlin, S. W. 46, den 20. August 1892.

Die Redaction von Unserer Zeit, Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt.
Und nun der Brief der Miss Barnot —

derselbe hat folgenden Wortlaut:

Barnothome, Breadstown, Illinois,

22. Juli 1892.

Sehr geehrte Redaction!

Ich schreibe Ihnen in der Hoffnung, daß Ihre gütige Vermittlung meine deutschen Landsleute veranlaßt, die Entscheidung ihres Gefühls in einer Sache sprechen zu lassen, in der ich keinen Rat zu finden weiß.

Der folgende Ausschnitt aus der Illinois-Abendpost vom 10. Juli möge Ihnen zur ersten Orientierung dienen.

Breadston County Cass. — Wir teilten neulich mit, daß der Neger Oliver, in Diensten der verwitweten Mrs. Barnot, von Mister Losberne wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet wurde. Es waren am Mittag des 2. Juli am Abhange des westlichen Flussufers, gegenüber von Barnothome, zwei Meilen Busch abgebrannt, meist der Crooked-Creek-Company gehörig, dazu der große Holzschuppen des Colonel Luggs mit allen Vorräthen. An diesem Schuppen, der an der Grenze der Barnoth'schen Besitzungen steht, war das Feuer ausgekommen. In dem ganzen Tage war niemand über den Fluss gegangen als der Neger Oliver. Der alte Bursche, er zählt 58 Jahre, behauptet, er sei unschuldig, habe nicht einmal Feuerzeug bei sich

geholt, sondern sei ruhig im Schatten neben dem Schuppen eingeschlafen, als er plötzlich durch einen lauten Knall erweckt worden sei. Gleichzeitig habe die Bretterwand neben ihm in Flammen gestanden. Dies wurde umso mehr für Schwindel gehalten, als Colonel Luggs denselben Burschen zufällig acht Tage vorher mit einigen Hieben von seinem Eigenthum weggejagt hatte; man nahm also einen Racheact an. — Jetzt kommt auf einmal eine ganz merkwürdige Auflklärung, die aber das Fact nur noch dunkler zu machen geeignet ist.

Miss Alice Barnot nämlich hat gerichtlich erklärt, daß sie von ihrem Hause aus durch eine Unvorsichtigkeit den Brand verursacht habe, und zwar mittels eines von ihrem verstorbenen Vater erfundenen Instrumentes. Diejenigen unserer Leser, welche wissen, daß das jenseitige Ufer des Illinois River von Barnothome gut 500 Yards entfernt ist, werden über die Angabe der Miss Barnot den Kopf schütteln. Man wird vermuten, daß die junge Dame nur ihren alten Diener, der ihrem Vater einmal das Leben gerettet haben soll, aus der Tasche ziehen will. Denn als Mister Losberne, Mister Babble und Colonel Luggs verlangten, daß Miss Barnot ihnen die Einrichtung dieses merkwürdigen Instrumentes erklären, oder den Versuch vor ihren Augen wiederholen solle, weigerte sie sich unbedingt, ihr Geheimnis mitzuteilen, weil sie durch ein Versprechen gebunden sei. Ihr Vater Charles Barnot soll die Erfindung gemacht haben, auf beliebige Entfernung hin jede gewünschte chemische Wirkung auszuführen. Die Mutter der Miss Barnot kann man leider nicht mehr fragen. Die gute Dame war nämlich an jenem Tage nach Breadstown geritten und hatte das Unglück, als sie auf die Nachricht von dem Brande in großer Eile heimritt, mit dem Pferde zu stürzen. An den Folgen des Sturzes ist sie verschieden, und dieser traurige Zwischenfall ist nach Angabe von Miss Barnot der Grund, warum sie nicht eher über die Ursache des Brandes sich geäußert hat. Wir sind gespannt, wie die Sache verläuft. Wäre es wahr, daß Mister Barnot die Erfindung der Telechemie, der chemischen Fernwirkung, gemacht hat, so ständen wir vor einer Thatstunde von unübersehbarer Tragweite, und es wäre unseres Erachtens die Pflicht der Tochter, das Geheimnis ihres Vaters keine Stunde länger der Welt vorzuhalten. Eine Gesellschaft, welche Miss Barnot das Geheimnis für eine Million Dollar abkaufen will, ist in der Bildung begriffen; Zeichnungen bei C. J. Hix & Comp. —

Zur Erläuterung habe ich folgendes hinzuzufügen:

Es ist wirklich wahr, meinem Vater Charles Barnot ist es gelungen, eine physikalische Thatstunde zu entdecken, die er als Teleyse bezeichnete, und dieselbe zur Construction eines Apparates zu verwerten, wodurch eine chemische Wirkung in die Ferne ermöglicht wird. Bekanntlich vermag der elektrische Strom nicht nur Schall- und Lichtwirkungen, sondern auch chemische Processe in beliebigen Entfernungen zu erzeugen. Es ist ferner bekannt, daß man mit Hilfe der Eigenschaft des Selens, unter dem Einfluß des Lichtes seine elektrische Leistungsfähigkeit zu ändern, den Lichtstrahl selbst zur Übertragung elektrischer Wirkungen benutzen kann. Seitdem durch Faraday, Maxwell und neuerdings durch Herz festgestellt worden, daß das Licht nur eine besondere Form der elektrischen Wellenbewegung sei, lag der Gedanke nahe, den Lichtstrahl so zu modifizieren, daß man durch denselben an Stelle eines Leitungsdrahtes Wirkungen in die Ferne auszuüben imstande ist. Nach vielen Versuchen ist es meinem Vater gelückt, eine Substanz zu entdecken — er nennt sie Teleyt —, die je nach den chemischen Stoffen, die mit ihr in Verbindung gesetzt werden, die Aetherwellen des Lichtes so abändert, daß dieselben die chemische Energie des Versuchskörpers auf jede Entfernung übermitteln, von der her man überhaupt Lichtstrahlen aufzunehmen vermag. Befindet sich nun an der Stelle, von der das auf den Teleyten fallende

* Abdruck aus Unserer Zeit, Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt, VIII. Jahrgang, Heft 1.

Körper chemisch wirken kann, so tritt diese Wirkung sofort an dem entfernten Körper ein. Der Apparat selbst besteht aus einem guten sogenannten astronomischen Fernrohr, mit lichtstarkem Objectiv, und aus der chemischen Kammer. Die ankommenden Strahlen gehen zunächst durch den Telelyten und dann direct in das Auge des Beobachters. Die chemische Kammer befindet sich seitlich vom Fernrohr, und zwar in beliebiger Entfernung, und ist mit dem Telelyten auf elektrischem Wege in einer Weise verbunden, die ich nicht näher erläutern darf. Das eigentliche Geheimnis liegt jedoch in der Zusammensetzung und Herstellung des Telelyten.

Bringt man z. B. in die chemische Kammer erhitztes chlorsaures Kali oder einen anderen leicht Sauerstoff abgebenden und genügend erwärmten Körper, und richtet man das Fernrohr auf ein entferntes Stück Holz oder Kohle, so wird dasselbe sofort zu brennen anfangen. Mein Vater stellte in der Entfernung von acht Meilen (englische) eine eiserne Platte auf und brachte in die telelytische Kammer Salzsäure; in einer Viertelstunde war die Platte vollständig durchfressen. Durch dieselbe Säure zerstörte er einen Kalkfelsen in fünfzehn Meilen Entfernung; ebenso löste er Quarz und Sandstein durch Fluorwasserstoff auf diese Entfernung hin vollständig auf. Es ist klar, daß diesem Apparat kein Panzerschiff und keine Befestigung auf die Dauer widerstehen könnte, da er in jeder Entfernung wirkt, auf die hin man überhaupt sehen kann. Aber noch mehr! Verbindet man den Telelyten mit einem explodierenden Körper, wozu natürlich die Kammer eine besondere Einrichtung verlangt, so wird auch diese Explosion auf den beobachteten Gegenstand übertragen. Dasselbe gilt von der Zersetzung organischer Körper durch mineralische Gifte. Man kann an einem animallischen Körper durch eine starke Säure eine Verbundung oder Verbrennung und gleichzeitig damit durch Phosphor (mit organischen Verbindungen ist der Versuch bisher nicht gelungen) eine Blitzerzeugung hervorrufen, die den sofortigen Tod zur Folge hat. Ein Hund wurde auf diese Weise in fünf Meilen Entfernung binnen wenigen Secunden getötet.

So gefährlich diese Anwendungen des Telelyten sind hoffe ich doch, daß er auch zu wohlthätigen Wirkungen wird verwendet werden können. Leider war meinem Vater nicht mehr die Zeit vergönnt, seine Erfindung auch nach dieser Seite hin zu vervollkommen. Er hinterließ mir sein Geheimnis, aber unter Umständen — Man sollte wohl meinen, daß ich im Besitze einer Entdeckung von so ungeheurer Tragweite wie die Telelyse, im Besitze eines Apparats, der mir ungezählte Millionen einbringen würde, wenn ich sein Geheimnis verkaufen wollte, zu den glücklichsten Sterblichen gehören müßte. In diesem bin ich der Unglücklichsten eine!

Mein Vater, Franzose von Geburt, stammte aus Mühlhausen im Elsaß und war Chemiker von Fach. Als seine Heimat in deutschen Besitz übergang, kehrte er derselben den Rücken, bis — wie er sagte — das Elsaß wieder französisch sein werde. Er hielt sich in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten auf und erwarb durch eine Reihe erfolgreicher Patente ein bedeutendes Vermögen. Schließlich kaufte er sich am Illinois an und widmete seine Zeit ausschließlich der Erfindung des Telelyten. Von glühendem Hass gegen Deutschland erfüllt, hegte er den Wunsch, Nache an diesem Lande zu nehmen und durch seine Erfindung Frankreich in den Stand zu setzen, jeden Feind niederzuwerfen. Und meine Mutter war eine Deutsche! Nie hat sie ihre Liebe zu ihrem Vaterlande vergessen, die sie feilich aus Liebe zu meinem Vater im tiefsten Herzen verbarg. Mich aber hat sie in ihrem Geiste erzogen, und wenn ich auch meinem Vater bei seinen Studien nach Kräften beistand, so hat ich es doch in der stillen Hoffnung, damit einst meinen Landsleuten dienen zu können. Ich fühle mich als Deutsche und will es bleiben!

Im Frühjahr wurde mein Vater plötzlich von einer schweren Krankheit ergriffen, von welcher er nicht mehr genesen sollte. Ich allein war vollständig in das Geheimnis der Herstellung des Telelyten eingeweiht.

eröffnete er mir zu meiner tiefsten Betrübnis, daß er das Geheimnis des Telelyten der französischen Regierung angeboten habe und der Abschluß nahe bevorstehe. Die Ankunft des französischen Agenten war jeden Tag zu erwarten. Längst hatte mein Vater für unvorhergesehene Fälle eine genaue Darstellung seiner Erfindung niedergeschrieben, die er versiegelt unter seinen Papieren verborgen hielt. Vergebens beschwore ich ihn, von dem in Aussicht genommenen Vertrage zurückzutreten; vielmehr verlangte er, daß ich denselben nach seinem Tode erfüllen sollte. Den todkranken Vater konnte ich nicht durch eine vollständige Weigerung aufregen, und doch brachte ich es nicht über mich, die Aussieferung der Papiere meinerseits zu versprechen. Ich suchte ihn auf seine baldige Genesung zu vertrösten, die ihn wieder in den Stand setzen würde, selbst zu handeln. Doch schon in der folgenden Nacht trat eine plötzliche Verschlimmerung des Nebels ein. Mit seinen letzten Kräften — kaum noch vermochte er zu sprechen — flehte mein Vater mich an, nie m a n d i n d e r Welt außer Frankreich das Geheimnis mitzuteilen. Dies gelobte ich in der Aufregung jener Stunde. Noch in der Nacht verschied mein Vater.

Meine Mutter war die Erbin der Papiere. Zwischen ihr und meinem Vater war nach einem stillschweigenden Vereinommen über die Angelegenheit des Telelyten seit Jahren kein Wort mehr gewechselt worden. Sie war jetzt in demselben schweren Zwiespalt, wie ich, zwischen den Wünschen des Einschlafens und ihrem eigenen Gefühl. Endlich fanden wir diesen Ausweg: Ich hatte versprochen, das Geheimnis niemand mitzuteilen außer der französischen Regierung; aber ich hatte nicht versprochen, es dieser auszuliefern. Wenn wir die Übergabe der Papiere verzögerten, so verlegten wir zwar einen Wunsch des Vaters, aber wir brachten kein Versprechen. Wir dürfen nur das Geheimnis überhaupt dann n i e m a l s kundmachen — die Entdeckung bleibt für jedermann und immer verloren.

Die Papiere wurden von meiner Mutter verbrannt. Der französische Agent kam und reiste unverrichteter Sache wieder ab. Ich begann mich zu beruhigen. Vielleicht war es ein Glück für die Menschheit, wenn sie nie etwas von der Existenz des Telelyten erfuhr.

Da kam der unglückliche Tag, an dem der Brand am Westufer ausbrach. Es ist wahr, ich bin die unschuldige Urheberin desselben.

Unser alter treuer Diener Oliver war über den Fluss gerudert, um in dem dort gelegenen Theil unseres Grundstücks nach dem Rechten zu sehen. Dieser Besitz besteht meist aus Wald, war uns aber deshalb wertvoll, weil er meinem Vater in einem entfernten Hügel ein vorzügliches Object zur Prüfung des Telelyten bot. Meine Mutter war an diesem Tage durch Geschäfts-Angelegenheit nach der Stadt zu reiten genötigt, die Leute waren auf dem Felde, und ich befand mich allein im Hause. Da Oliver ungewöhnlich lange ausblieb und ich seiner im Hause bedurfte, beschloß ich, mich nach ihm umzusehen. Ich stieg in das Laboratorium, welches mein Vater auf einem thurmartigen Aufbau unseres Hauses errichtet hatte, und spähte durch ein Fernrohr nach dem gegenüberliegenden Ufer. Ich glaubte im Schatten des Schuppens, welcher dem Colonel Luggs gehört und an unser Grundstück stößt, eine liegende Gestalt zu bemerken, das Glas erwies sich jedoch als zu schwach, um den Gegenstand genauer zu erkennen. Daher trat ich an das vorzügliche Fernrohr des Telelyten und richtete dasselbe auf die fragliche Figur. Sofort erkannte ich Oliver, der offenbar ein Mittagschlafchen hielt, in demselben Augenblicke aber sah ich auch eine Flamme neben seinem Kopfe emporzüngeln und ihn selbst auffringen. Nun bemerkte ich erst zu meinem namenlosen Schrecken, daß die Verbindung der chemischen Kammer mit dem Telelyten des Fernrohrs nicht gelöst war — der Apparat stand noch so, wie ihn mein Vater verlassen hatte, als er während der Arbeit an demselben plötzlich erkrankt war. Ich mußte durch eine Unvor-

sehbare Lücke in dem Apparate hindurch, mit der Kammer herstellt, und der Apparat, der zum Unglück noch den Rest einer zündenden Substanz enthielt, trat in Wirkung. —

Der Zeitungsbericht sagt Ihnen das Nötige. Meine unglückliche Mutter starb dieselbe Nacht in meinen Armen, nachdem sie noch mit schweren Anklagen gegen sich selbst gerungen hatte, daß sie den Wunsch des Vaters nicht erfüllte. Noch einmal mußte ich ihr jetzt geloben, das Geheimnis des Telelyten für immer zu bewahren. Ich nahm den Apparat auseinander und vernichtete den noch vorhandenen Vorrath an telelytischer Substanz.

Da erfolgte die Anklage gegen Oliver und seine Verhaftung. Colonel Luggs ist (aus Gründen, deren Mittheilung Sie mir erlassen werden) gegen unsere Familie und speciell gegen mich feindlich gesinnt und hatte seinen bösen Willen öfter an Oliver ausgelassen. Ich dagegen bin diesem treuen Diener zur größten Dankbarkeit verpflichtet, da er mir (nicht meinem Vater, wie die Zeitung sagt) vor acht Jahren mit eigener Lebensgefahr das Leben rettete, als ich mit dem Boot auf dem Illinois umschlug. Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe. Ich gab mich an — ich konnte Oliver nicht für mich leiden lassen, außerdem war mein Versehen ein geringfügiges und die Geschädigten konnte ich mit Geld abfinden. Aber der Richter will mir nicht ohne Beweis glauben. Mein Anwalt bestürmt mich, diesen Beweis durch Darlegung der Erfindung zu führen. Ohne dies würde jede Jury meine Angaben für Erdichtungen erklären. So steht ich nun vor der Frage: Soll ein Unschuldiger durch mein Schweigen leiden? Oder soll ich das meinen sterbenden Eltern gegebene Versprechen nicht halten? Und wenn ich mich zu letzterem entschließen könnte, müßte ich nicht das Geheimnis unter Bedingungen mittheilen, die meiner deutschen Heimat die größte Gefahr bringen könnten? Schweige ich aber, entziehe ich nicht dann auch der Wissenschaft einen Fortschritt, der ihr im Interesse der Cultur nicht vorenthalten werden dürfte?

Kurzum — ich fühle mich in ein Netz von Fragen verstrickt, aus welchem ich mich nicht zu befreien weiß. Ich stehe allein in der Welt. Hier kann mir niemand raten, denn niemand versteht, was in meiner Seele vorgeht. Niemand versteht, daß die Millionen, die ich verdienen könnte, mir gleichgültig sind, weil ich mehr besitze, als ich brauche. Niemand versteht, daß das Schicksal eines alten Niggers für mich eine heilige Frage des Gewissens ist, niemand weiß —

Doch genug! Für mich von höchstem Wert wäre es zu wissen, wie Deutsche, die mit mir zu fühlen versteigen, in diesem Falle handeln würden, wie sie meine Entscheidung beurtheilen würden. Darum wende ich mich an Sie, geehrte Redaction! Ihr Blatt ist mir seit Jahren ein lieber Vater aus dem Mutterlande, und ich habe sonst keine Bekanntschaften, zu denen ich größeres Vertrauen haben könnte. Unterstützen Sie also mit Ihrem Rathe Ihre ergebene

Alice Barnot.

So schließt das Schreiben der Dame. Die interessantesten der eingehenden Antworten werden wir in unserer Zeitschrift veröffentlichen, und der Verfasser der zutreffendsten hat, wie gesagt, Gelegenheit, auf fremde Kosten die Weltausstellung in Chicago besuchen zu können.

Die Redaction von Unsere Zeit.

Vom Schwurgerichte.

Cilli, am 28. September.

Rauherei.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger StAS. Schwentner, Verteidiger, die Herren Dr. Hrassovc und Dr. Wetschko; als Vertreter des Privatbeihilfeten Krajnc fungierte Herr Dr. Schurbi. Nach Wahrspruch der Geschworenen wurde Johann Murko wegen Verbrechens der schweren Körperbeschädigung zu vier Monate Kerker, Lorenz Junger wegen des gleichen Verbrechens und wegen Übertretung gegen die

Um Bach.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr StAS. Schwentner, Vertheidiger Herr Dr. Schurh. Andreas Baš recte Čmák, 24 Jahre alt, Grundbesitzerssohn in Gomilsko war am 21. Juli 1892 damit beschäftigt, aus dem Volksbach in Gomilsko die angeschwemmten Holzstücke herauszuwerfen.

Bei dieser Arbeit traf ihn Michael Turk, der in derselben Absicht zum Bach gekommen war, und da er bemerkte, daß Baš mehr Holz auszufangen vermochte, als er, wurde er zornig und verwehrte dem Baš die weitere Arbeit.

Nach kurzem Wortwechsel packte Michael Turk seinen Gegner am Halse, wurde aber von diesem zu Boden gestossen.

Als Turk sich wieder erhoben und mit einem Holzprügel gegen Andreas Baš einen Schlag geführt, ergriff Andreas Baš den dem Turk entfallenden Holzprügel und versetzte demselben einen Schlag auf dem Kopf, daß er zu Boden stürzte.

Michael Turk starb am folgenden Tage (22. Juli) abends, weshalb gegen Andreas Baš die Anklage wegen Verbrechens des Totschlages erhoben wurde. Der Angeklagte verantwortete sich aber mit Nothwehr, und es verhängte auch der Gerichtshof nach dem Wahrspruch der Geschworenen nur die Strafe des zehnmonatlichen strengen Arrestes.

Gilli, am 29. September.

Vorsitzender Herr LGR. Lukek, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Gallé. Wegen grober unsittlicher Handlungen wurden der 45 Jahre alte Grundbesitzer Franz Lipsa aus Murau zum schweren, mit einmal Fasten monatlich verschärften Kerker in der Dauer von sechs Jahren, dann der 22 Jahre alte Wirtssohn Alois Efferl aus Willkomm zum schweren, mit einmal Fasten monatlich verschärften Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

Gilli, am 30. September.

Vorsitzender Herr LGR. Rattke, öffentlicher Ankläger Herr StAS. Dr. Nemanić. Auch heute wurden wegen unsittlicher Attentate: der 30 Jahre alte, verehelichte Winzer Martin Sijanec aus Grabonoschenberg zu fünf Jahren schweren, mit Fasten verschärften Kerkers, der 15 Jahre alte Winzerssohn Simon Skerbić aus St. Anna zu einem Jahr, mit Fasten verschärften schweren Kerkers und der 17 Jahre alte Knecht Anton Jesenik aus St. Leonhard zu einem Jahr einfachen Kerkers verurtheilt.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Gillier Schreibkalender, Ausgabe des Grazer Schreibkalenders für Untersteiermark, (Verlag von Fritz Raß in Gilli.) Dieses Familienhandbuch bringt einen Plan des Gillier Stadttheaters und als Titelbild einen Farbendruck zur Erzählung *Beim Wetterkreuz* von Hermine Proschko. Ferner bietet der Kalender Beiträge von P. K. Rosegger, Alois Laicher, Carl Reiterer, Anna Werhota, Josef Koller, Maria Antoinette von Markovics und Ferdinand Krauß. Die meisten Geschichten sind durch hübsche Abbildungen geziert, ebenso die landwirtschaftlichen Beiträge von A. Stiebler. Die Jahresrundschau bringt die Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten, die im letzten Jahre verstorben sind, sowie das Brautpaar Erzherzogin Margaretha Sophie — Herzog Albrecht von Württemberg und das Ehepaar Lucchesi-Palli (Gräfin Walde). Der Vorstand des Gillier Stadttheaters, Herr Fürstbauer beschreibt in angiehender Weise einen Ausflug von Gilli in das Gebiet der Sannthaler- und Sulzbacher Alpen; Grazer Neubauten, das Rabenzydenmal in Wien und die Villa unserer Kaiserin auf Korfu werden in Wort und Bild vorgeführt. Sehr wertvoll, für jeden, der mit Behörden zu verkehren hat, ist der nach dem AFG geordnete Tempelanzeiger. Post-, Telegraphen- und Postsparkassen-Broschüren für die Bewohner von Gilli und Umgebung hat (mit Benutzung amt-

licher Quellen) der k. k. Postassistent Herr Ladislav Šibinský gewissenhaft zusammengestellt. Die steirischen Großgrundbesitzer, die Mitglieder des Landtages, die steirischen Mitglieder des Reichsraths, Advocaten und Notare, die Handels- und Gewerbe-Räumern, die behördlich autorisierten Civil-Ingenieure und Geometer, die Funktionäre der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark werden sämlich aufgezählt. Wir übergehen den der Landeshauptstadt besonders gewidmeten Theil und erwähnen noch den Führer von Gilli, der fünf Seiten umfaßt. Sämtliche Märkte in Steiermark, Kärnten und Krain sind gleichfalls verzeichnet. Auch finden sich die üblichen kalendarischen und genealogischen Angaben. Die Ausstattung des Jahrbuchs ist hübsch, der Preis mäßig.

Moralische Gebrechen der Jugend. (Ursachen und deren Heilung.) Dieses von Oberlehrer Joh. Drescher bearbeitete Werkchen bildet einen Theil der in 16 zwanglosen Heften erscheinenden Kleinen Lehrerbibliothek. Es enthält auf 33 Druckseiten eine gebrängte aber treffende, der Erfahrung entnommene Darstellung der bei der Schuljugend am häufigsten vorkommenden moralischen Fehler und erheitert auch Winke, wie denselben entgegenzuarbeiten oder deren Aufkommen zu verhindern ist. Über nicht allein für den Fachmann bietet diese Schrift viel des Interessanten, sondern sie ist auch insbesondere für sorgliche Eltern, die ihre Kinder wahrhaft lieben als sehr zweckmäßig zu empfehlen, da diese über die Ursachen so mancher Wandlungen und Veränderungen des Seelenzustandes ihrer kleinen Lieblinge aufgeklärt werden, und sie darin eine Anleitung zur Verhütung und Heilung moralischer Gebrechen erhalten. Über den Zweck des Werkchens spricht sich der Verfasser in den letzten Zeilen seines Vorwortes aus, indem er sagt: Und so wünsche ich, daß diese vierte Auflage nicht bloß in die Hände der werten Collegen und Colleginnen, sondern auch in die recht vieler Eltern gelange. Denn erst dann werden die Klagen über die Jugend mehr und mehr verstummen, wenn wir die Eltern zu einem innigem Zusammenwirken mit der Schule gebracht, von vielen gehässigen Uebertreibungen überzeugt und über die wahren Ursachen mancher Nebelsstände aufgeklärt haben. — Der billige Preis der einzelnen Hefte (20 Kreuzer) und deren gebiegner Inhalt verdienen die allgemeinste Verbreitung einzelner Nummern, wie auch der ganzen Bibliothek und es ist die besprochene Schrift besonders zu empfehlen, da sie durch ihre einfache, leichfahliche Schreibweise jedermann verständlich ist. (Die Schrift ist durch die Buchhandlung Eisler in Graz zu beziehen). D—g.

Der Schriftsteller Rudolf Waldel in Wien, der einst in einer Boxendarstellerin des Carltheaters Charlotte Wolter entdeckt hat, feierte jüngst seinen 70. Geburtstag.

Spielplan der vereinigten Bühnen in Marburg und Gilli. Samstag 1. October Gründungs-Vorstellung: Fräulein Frau. Sonntag, den 2. October: Bigeuner-Baron. Montag 3. October in Gilli: zur Vorfeier des Namensfestes Sr. Majestät, des Kaisers Prolog, Lebendes Bild, Ein deutscher Krieger. Dienstag, 4. October in Marburg: dieselbe Vorstellung. Mittwoch, 5. October: Fräulein Frau. Donnerstag, 6. October: Erste Operetten-Novität: Deutschmeister. Freitag, 7. October in Gilli: Bigeuner-Baron.

Die slovenische Gründung des neuen Landestheaters in Laibach hat den slovenischen theatralischen Versuchen einen nach jeder Richtung hin vollkommenen Mißserfolg eingebracht. Man gab: Vornika von Desenitsch, eine Dichtung des slovenischen Dichters Jurčič, für die Bühne hergerichtet von Herrn Vorstnik, Regisseur des slovenischen Schauspiels. Nicht nur Augen- und Ohrenzeugen erzählen es, sondern selbst Slovenski Narod gesteht mißmutig zu, daß Stück und Aufführung gleich schlecht waren. Das tatsächlich furchtbar gelangweilte Publikum stob enttäuscht auseinander, und — ging schlafen.

Aus Görz wird geschrieben: Der slovenische Professor v. Kl., der sich vor Jahren in einem von ihm über die slovenische Literatur herausgegebenen Broschürlein zu nicht geringer Verwunderung in seinem eigenen Lager selbst unter die hervorragenderen slovenischen Schriftsteller einreichte und der dann später in Kärnten eine agitatorische Rolle zu spielen suchte, gab jüngst eine kleine slovenische Erzählung,

eine Art Theaterstück heraus. Nun flagt dieser Literat in dem in Triest erscheinenden Slovenenblatte, daß er von dieser seiner literarischen Leistung, trotzdem das Schriftchen von sämtlichen slovenischen Zeitungen des Küstenlandes, Krains, Kärntens und der Untersteiermark der Nation warm empfohlen worden war, seit Wochen erst ein Exemplar abgesetzt habe, und selbst da das Postporto aus eigener Tasche bezahlen mußte. Zivio!

Todesfall. Der ehemalige Hofburgtheater-Schauspieler Konrad Hallenstein ist fürstlich gestorben. Er ist nur 59 Jahre alt geworden. Seit Jahren war er unfähig, seinen Beruf auszuüben. Hallenstein war nicht nur als tüchtiger Darsteller, sondern auch als Gründer des über ganz Österreich und Deutschland verbreiteten Vereines Schlarafia, dem zahlreiche Künstler und Kunstsfreunde angehören, geliebt und geschätzt.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Raß in Gilli.

Briefkasten.

Herrn Dr. W. in Wien. Das letzte Exemplar der Correspondenz des Deutschen Schulvereins ist leider unleserlich.

An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Eingesendet.

Gegen die Cholera. Seit Menschen-gebeden ist die Heidelbeere und deren Produkte ein radicales Volksmittel gegen alle Darm- und Magen-krankheiten, besonders gegen Cholera, Ruhr u. s. w. und wird auch von den ersten medicinalen Autoritäten angelegentlich empfohlen. Heilkraftigen Heidelbeerwein erzeugt eht und verläßlich Josef Schwarz, Wien V./2 Hundsbürmerstraße 82 (Siehe Anzeige.)

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1:40 bis fl. 17:75 p. Meter

(ca. 88 Qual. u. 100 versch. Farben) — versch. roben- und silkwoll. porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Semper (a. n. K. Hofliefer.) Südtirol. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Prospekte über den Curort u. die Wasserheilanstalt Giesshübler-Puchstein gratis und franco.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Die Katzen-Schule
Farbendruckbild Format 46:58 cm. Preis 70 lt.
vorrätig in der
Papierhandlung Joh. Rakusch.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. J. per Raum fl. 4.—

G. Schmidl & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathausgebäude in Cilli. GASTHOF „STERN“ Neben dem Rathausgebäude in Cilli. bestrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als: Luttenberger, Sauritscher, Plankenstein etc.

Stets frisches Reininghauser Märzenbier, gute billige Küche, sowie Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt

Georg Lemesch, Gastgeber.

EN GROS.

Alois Walland,

EN DETAILED

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.

Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten Santhaler Käse. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

EN GROS.

Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

EN DETAILED

Zur Anfertigung von

Damen- u. Kinderkleidern in eleganter und solider Ausführung und in den billigsten Preisen empfiehlt sich

MARIE TRAFENIG

Herrengasse 12 im 1. Stock.

Auch wird daselbst Unterricht im Schniedern und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtfasslicher Methode ertheilt.

S. Payer,

Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren.

• Nur Prima Qualität •

Joh. Warmuth,

Herrens- und Damenfriseur

Cilli, Grazerstrasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Einsiede - Pergament per Bogen 6 kr.

zu haben bei

Joh. Rakusch,

Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Ich beehre mich nämlich anzugeben, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- &

hauswirtschaftlichen Maschinen errichte.

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle. Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.



! Auch auf Ratenzahlungen!

AUSVERKAUF.

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich Mantelets, Seiden-, Kammgarn- und Lüster-Staubmäntel mit 25% unter dem Einkaufspreise.

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Roessner,

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

Joh. Grenfa's
Fleischhalle,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischen und geräucherten Schweinfleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinhams.

Preise möglichst billig.

Gasthof grüne Wiese

**** Milchmariandl ****

Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarmer Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.

Das Bureau

des beh. aut. und beeid. Civil-
Geometers

Johann Ofner
befindet sich Cilli(Lava), Gisela-
strasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und einem g. T. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich im Cilli im Almoslechnerischen Hause Bahnhofstrasse Nr. 2 eine

Mechanische Strickerei

errichtet habe und empfiehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereisch einfallenden Arbeiten.

Audem ich der hohen Adel und das g. T. Publicum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, wird ich sehr bemüht sein, meine geschätzten Kunden auf das beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll ANNA SEIFERT.

Neues Gewerbe in Cilli.
Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen

Stroh-, Rohr-, Kinder- und
Damen-Sessel, Fuss-Schemel,
Sophas etc.

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmeremöbeln. CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum wilden Mann“

schöner Sitzgarten, neu hergerichtete Kegelbahn und Hutschen. Besonders zu bemerken, dass ich vorzügliche Weine in Ausschank habe, Luttenberger, schwarzer Tiroler, sehr empfehlend, sowie vorzügl. Reininghauser Märzenbier.

Hochachtungsvoll Karl Henke.

A. Seebacher,
Feilenhauer Cilli

empfiehlt sein Lager von Gussstahl-Feilen, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen.

— Preiscourante gratis und franco. —

Anerkannt beste Schuhe
aus der Mödlinger Schuhfabrik

GRAZ, Herrengasse 18.
Grossste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuhen zu den billigsten Illustrierte Preisliste gratis und franco

GRAZ, Herrengasse 18.
175-37

Heinrich Scheuermann
Bau- & Galanteriespengler

empfiehlt sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinste Bauarbeit und deren Reparaturen.

Badewannen und Badestühle mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Bügelöfen mit bedeutender Kohlenersparnis, sehr praktische Ventilators für Gast- und Kaffehäuser, Speise- und Flaschenkübler, Kupfersparherdwandeln einfache, sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben, Doucheapparate mit Luftdruck, Küchengeräthe, Lackware, Closets-Einrichtungen, Reflexlaternen zu den billigsten Preisen.

KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee

Unübertriffter Kaffeezusatz.

800—13

Nur echt
mit dieser
Schutzmarke.
Vor Nach-
ahmungen
wird gewarnt.



Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Hauppttreffer 75.000
G u l d e n .

708—15

Lose à 50 kr. empfiehlt: „Mercur“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
Vorletzte Woche! Wien, I., Wollzeile 10. Vorletzte Woche!Ziehung
schon 15. October.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocle der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

HARLANDER ZWIRNE

werden an I^a Qualität von keinem anderen
Fabricate erreicht.

Nähen Sie daher nur mit

HARLANDER ZWIRNE

627—24



70—12.

Wer will halb umsonst oder durch Gelegenheits-handel Geld verdienen, der verlange echt silberne Ketten sammlanhängsel 1.2.— echte silberne Cylinder-Remontoir garantirt genau gehend 1. 6.50, Anker mit 2 oder 3 Silberböden 1. 10.—, Nicki prima Wecker 1. 2.25 und 10% Rabatt wenn Auftrag 25 L. übersteigt. Über Alles weitere Preisliste gratis bei J. KARECKER in LINZ.

Ein
nett möbliertes Zimmer
ist zu vergeben. Theatergasse Nr. 9.
731—6

Ehren-Diplom
Agram.

1891.

Goldene Medaille
Temesvar.

Kwizda's

Restitutionsfluid



Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 L. 40 kr. öster. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grössten Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähig das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achtet gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

H A U P T - D E P O T :
F r a n z J o h. K w i z d a ,
I. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheke Korneburg bei Wien.

Haideerde,
Moorerde,
Torfmull,
Torfstreu
versendet in Säcken und ganzen Waggons

Franz Pesserl,
Graz, Friedrichgasse 8. 871-3

**Wagenpferde
zu verkaufen**
Fuchs u. Braun
8 Jahre alt, 16½, Faust hoch.
Gutsverwaltung Neukloster.
Post Heilenstein. 869

**Als Oekonom,
Verwalter, Wirthschafter**
sucht ein in mittleren Jahren steiner, geschulter und praktischer Mann selbe. Derselbe ist ledig, spricht deutsch und slavisch. — Zuschriften erbeten an: Josef Schmidt, Gonobitz. 873-3

Schutz
gegen 868-3
Infection-Krankheiten
bietet das
**bacillenfreie
Trinkwasser**
aus den heissen Thermen des „Kaiser Franz Josef-Bades“ Tüffer in Steiermark. Theodor Gunkel.

Täglich
frische Wiener-Neustädter
Frankfurter
zu haben bei 870
Stefan Bahr, Grazergasse.

Heilkraftiger 875-10
Heidelbeer - Wein
von Josef Schwarz in Wien V./2, Melizinalwein ersten Ranges, gegen Cholera, Darmkatarrhe, Ruhr u. s. w. angelegerlichst empfohlen. Hauptdepot bei Herrn J. Kupferschmid, Apotheker in Cilli.

7jährige
braune Stute
159 cm hoch,
Rit- und Wagenpferd, ist zu verkaufen. 876
Ankunft in der Buchhandlung Rakusch.

Ein Lehrling
für eine Zuckerbäckerei wird sofort aufgenommen bei
Karl Skokan
in Marburg, Burgplatz. 874

Flösserwirth Cilli
empfiehlt unverfälschten
Gonobitzer per Liter 40 kr. und
Kirchstätter per Liter 32 kr., sowie
Götzer Märzenbier per Liter 18 kr. 878

hübscher Kinderwagen
billig zu verkaufen 879-a
Wo? sagt die Verwalt. d. Bl.

Bu verkaufen
eine ganz neue
kleine Garnitur
mit eingebetteter Perlmutt und Damast-
futterzug. — Anfrage bei Bechtold &
Regula, Cilli. 813-3

WARNUNG.

Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

Apollo-Seife

Reg. Schutzmarke.

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apollo“, „Apollo“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten u. Seifenhändlern.

K. und k. Hof- und landespriv. 371-87

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken
Wien, VII., Apollogasse 6.



S. Kneipp.

866-2

Vertreter A. STADLER in Graz.

Zu haben in allen besseren Speccereihandlungen.

Im Gasthof „z. wild. Mann“

ist eine 866-2

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller etc. um monatlich fl. 10 sogleich zu vermieten.

Möbliertes

Zimmer

Ringstraße Nr. 11, 2. Stock ist vom 5. October an zu beziehen. 843-3

Josef Riedl's

k. k. conc. Bureau für Realitäten-Verkehr, Hypothekar- und Commissions-Geschäfte,

Graz, Mehlplatz Nr. 4,

verschafft schnell und billigst Darleihen zu 4½, u. 6%, jedoch nur geg. Intabulation u. genügende Sicherheit auf Stadthäuser und Landrealitäten, Capitlisten, welche Gelder auf solche Objekte vollkommen sicher anzulegen wünschen, erhalten ohne irgend welche Spesen sehr gute Posten zugewiesen. Hat Stadthäuser und Landrealitäten jeder Art und Grösse in grösster Auswahl zum Verkaufe in Vormerkung und werden zu diesem Behufe angenommen. Anfragen von auswärts ist eine 5 kr.-Marke beizulegen. 864-2

Ich mache die ergebenste Anzeige, dass bei mir die besten Naturweine als: Jerusalemer 48 kr., Gonobitzer roth 36 kr., Ursulaberg 24 kr., sowie Reiningshauser Märzenbier 16 kr. per Liter im Ausschanke sind. — Es ist auch für gute Küche bestens gesorgt. Achtungsvoll

Johanna Spann.

Wer die Wohlthaten des **allein echten** — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier-eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit den Schutzmarken Bild und Pfanne.

Gemischt mit
Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nährlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes billiges und dazu nahrhaftes Kaffegetränk

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechtigte Kneipp Malzkaffee - Fabrik in Österreich-Ungarn.

601-25

Der 862-2

Zeichnen- & Mal-Curs

für Mädchen beginnt am 1. und 3. October.

Aug. Fischer.

Zarte, weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei L. Leo Hannak, Apotheker und Joh. Warmuth, Friseur. 502-19



Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.
385-61

3 kr. kostet's ein
Hühnerauge

ohne zu schneiden und zu ätzen,
schnellerlos radical zu entfernen durch
die Thilophag-Platten des vom hoh.
Minist. bef. Hühneraugen - Operateurs

Alexander Freund,

in Odenburg. Dieselben werden verkauft
in Couverts zu 12 Stück für 35 kr. in
der Apotheke des Herrn J. Kupfer-
schmid in Cilli. 742-10

743-10

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabrikt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei L. Leo Hannak und J. Warmuth, Friseur. 743-10

3 Wohnungen

können bei Ferdinand Rakef in Unter-
köttling so fort bezogen werden. —
Jede dieser Wohnungen besteht aus
Zimmer und Küche samt Zugehör und
kostet monatlich nur 5 f. 865-2

Weiche und harte
Schiffböden

Brettelböden von Eichen- oder Buchenholz, Parletböden in den einfachsten bis zu den reichsten Deffins mit farbigen Borduren, werden in Graz und Außwärts in bester Qualität geliefert und gelegt. Reparaturen aller Böden sorgfältig ausgeführt. — Muster am Lager bei Karl Polessy, Parleten-Tischler, Graz, Schönaugasse 1.

Sieg des Fortschrittes
in der Wirtschaft.
Unentbehrlich in jedem Haushalt ist
Edelweiß-Silberwäscheplatzen
hinreichend für 60 Oberhemden nur 20 kr.
bei Alois Wassand in Gissi,
Rathausgasse und Hauptplatz.
847-5

Wohnung

in der Villa Lanhof, Ecke der Gisela-
und Lanhoferstrasse, im I. Stocke links,
3 Zimmer, Küche und Zugehör vom I.
November an zu vermieten. 857-3

Weiche und harte
Schiffböden,

alle Gattungen Friesböden, alle Gattungen Parquetten werden in bester Ausführung geliefert und gelegt. Das Legen ohne Lieferung des Materials wird nicht übernommen. 814-10

Anton Irschick Tischlermeister,
Graz, Lagergasse 9.

Wohnungen

in den an der Sann
am Franz-Josefs-Quai
neu erbauten mit allem Comfort nach
neuestem System ausgestatteten Häusern
sind 2 Wohnungen sogleich zu vergeben u. zw. jede mit 5 Zimmern sammt
allem Zugehör. Anfragen beim Eigentümer. 663-2



Hotel Elephant.

Sonntag den 2. Oktober 1892

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree 25 fr.

■ Täglich die so beliebte **Specialität** ■
■ steirisches Product ■

Puntigamer wie Pilsner Bier

im Ausschank per Liter nur 20 fr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

M. Kallander.



Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich einem P. T. Publikum zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich mit 1. Oktober den Gasthof

Zur „gold. Krone“ in Cilli

pachtweise übernommen habe, und für vorzügliche Speisen und Getränke Sorge tragen werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvollst ergebenster

Sylvester Willvonseder.

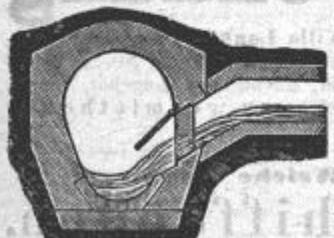
880

In Gemässheit des allerhöchsten Patentes vom Handelsministerium mit der Priorität vom 3. October 1891 ad 46953 wurde dein

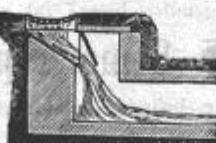
Baugeschäfte Treschl & Rapold

für die im Reichsrath vertretenen Länder und für das Königreich Ungarn, Z. 9440 gleichen Datums, auf einen

selbstwirkenden Canalgeruchs-Verschluss,



welcher das Ausströmen der Miasmen und das lästige Eindringen der Ratten vom Hauptcanal in den Hof und die Kellerräume gänzlich verhütet, das Patent verliehen. Dieser Canalverschluss ist seiner einfachen Functionierung wegen keiner Reparatur bedürftig, seiner Billigkeit wegen bei Hauptanälen, Brunnen, Saugstöckeln, Einstiegschachten,



Waschküchen etc. leicht anzubringen und auf das beste zu empfehlen.

Bestellungen werden bei

Treschl & Rapold

Stadtbau- und Zimmermeister, Schloßgasse 1, Graz
entgegengenommen.

872—3

Preiscourante auf Verlangen.

Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition 859—17

Ludwig v. Schönhofer
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Größte Auswahl von schwarzen Mode-
stoffen.

An Reichhaltigkeit

von **Modestoffen** aller Arten übertrifft mein nun vollständig eingelangtes Lager von

Damen-Kleiderstoffen

alle **früheren** Jahrgänge.

Die Preise sind auf das Billigste gestellt und führe ich überhaupt Stoffe von der **einfachsten** bis zur **hochfeinsten** Ausführung. 858—3

Den geehrten auswärtigen Kunden wird auf Verlangen gerne Muster hievon postfrei zugesandt.

Zum Besuche empfiehlt sich hochachtungsvoll

Anton Ruderer,
Graz, Karl-Ludwig-Ring.

Elsässer, echtfarbige Flanelle und Barchente.

in allen Naturfarben.
Echte Tyrolerleder



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und
753—6 Kunstschlosserei



CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gittertüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen. Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



Johann Warmuth,

Wiener
Frisier- & Rasier-Salon
Grazerstraße 11

(vis-à-vis „Hotel Koscher“).

Billigste Einkaufsquellen

von

Parfumerie-Artikeln.

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 250, nett ausgestattete Parfumkörbchen, passend als Geschenke in folgenden Gerüchen:

Maiglöckchen, Veilchen, Opopanax, Moos-Rose, Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Moschuss, Chypre, Kohlröschen, Fliederduft (neu), Beseda, Lila.

Sämtliche Seifen von Kielhäuser, Speick-Seife 30 kr., Veilchen-Glycerin 30 kr., besonders erwähnenswert die neue Fliederseife.

Cosmetique, Pomaden, Oele, Brillantine, feste und flüssige Mundpillen, Räucher-Artikel, Pariser Damenpuder 45 kr., Kalodont 30 kr., Haurnetze zu 15 kr. und 20 kr., Prima-Qualität, Friseur-Bürsten von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr. bis 2 fl., Puderquasten, Haarwässer, Migränestifte, Schnurrbartbinden, Mundwasser, Parfumerstäuber, Odontine, Bartwichse, Zahnpulver, Gold-Crème, Glycerin-Crème, Pflanzent-Extract, Cöllnerwasser, Eau de Quinine.

Friseur werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht.

Lambert Chiba

795—15

Grazerstraße 14

empfiehlt zur Herbstsaison sein grosses Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten in verschiedenen, neugewählten Formen und Farben, Jagdhüte aus Lodenfilz, Plüschtüte, unaufgeputzte Damen- und Mädchenhüte, Straußfedern für Damenhüte, Plüschkappen und Filzschuhe in allen Qualitäten

zu äusserst billigen Preisen.